

Brasilien...

Definitiv KEIN Land für uns

Die Strassen Brasiliens, kurz vor dem ultimativen Durchdrehen, Pepas Genesung, und wenn Menschen auf dem Niveau von Tieren leben müssen

Mit vielen guten Vorsätzen, diesmal Brasilien mit positiven Augen zu sehen, haben wir das Pantanal verlassen.

Wir sind jetzt seit 10 Tagen auf Brasiliens Strassen unterwegs. Diese sind, je weiter nördlich desto schlimmer. Mit einem Tagesdurchschnitt zwischen 27- und 65 km/h kommen wir 250 bis 400 km voran, wenn wir 8-10 Stunden hinter dem Steuer sitzen.

Schon nach einigen hundert Kilometern, zur Küste bis Vitória sind es immerhin über 1'700 Strassenkilometer, war mein selbst gemachter Yoghurt flüssig, nicht einmal die schlechten Pisten in Bolivien haben dies fertig gebracht.

Will heissen, Strasse beschissen! Nach Uberlândia zum ersten Mal Autobahn.

Hoffnung kam also auf. Ab jetzt wurden die Strassen tatsächlich besser.

Was allerdings bleibt sind die Lomos. Unsere verhassten Strassenschwellen. Kurze Erklärung dazu. Einfahrt in eine Stadt oder Dorf, ein Lomo, also auf fast null runterbremsen im zweiten Gang „süüferli“ über die Schwelle. Mit Glück bleiben wir auf den Sitzen, bei einer „grogen“ fliegt alles, was nicht fixiert ist, durch die Gegend! Beschleunigen, 50 m weiter, wieder ein Lomo!

Alles beginnt von vorne. Bei einer „gefährliche Kreuzung, notabene mit Ampel, etwa 20 m vor der Ampel, jawohl ein Lomo! Brasilianische Autofahrer sind ja bekanntlich nicht gerade zimperlich was den Fahrstiel anbelangt. So liegen den bei vielen „grogen“ Lomos diverse Teile rum.

Vor allem Schrauben und Stücke abgebrochener Blattfedern. Trotzdem, dass wir beide ununterbrochen nach diesen blöden Lomos Ausschau halten gibt es fast keinen Tag, an dem wir nicht einmal eines übersehen. Je nach Sonnenstand sind die fast nicht zu sehen und so fliegen wir drei vorne in der Kabine in Richtung Decke, begleitet mit entsprechenden Flüchen. Es gibt Orte, da gibt es kein Stück von den Dingern, in der nächsten Stadt bis zu 50 Stück...

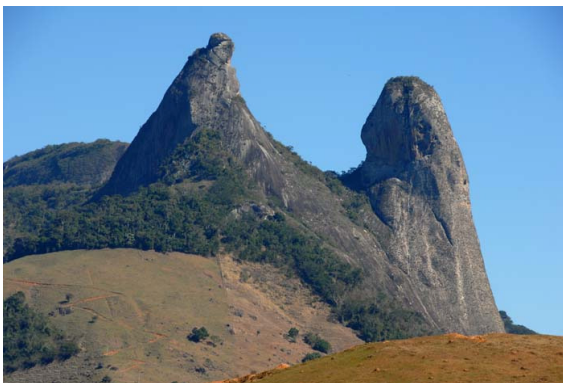
Was auch immer sehr hilfreich ist, um die Lomos zu übersehen, ist die Brasilianische Beschilderungsart. Vor jedem Ort ist mehrmals ganz gross angeschrieben, hier geht es nach Vitória um ein Beispiel zu nennen. Im Ort selber gibt es diverse Kreuzungen und ab hier fehlen oft die Hinweisschilder vor den Kreuzungen. Fragen bringt nichts, die Leute wissen meist nicht einmal in welcher Stadt sie selber sich befinden. Dass wir falsch gefahren sind merken wir jeweils recht schnell, denn die Schilder befinden sich jeweils ca. 50 Meter nach der Kreuzung. Fehlt das Schild Vitória 200 Meter nach der Kreuzung, bin ich falsch. Dass das Umkehren einen mehrer km langen Umweg erfordert interessiert hier keinen. Muss ich links abbiegen, geht dies meist auch nicht, oder ich bin Hellseherisch veranlagt, denn bei jedem Linksabbiegen muss die Spur nach rechts gewechselt werden, und dies meist ca 100 Meter vor der entsprechenden Kreuzung. Was wir leider auch täglich sehen, sind umgekippte Lkw. Berghoch geht es meistens nur langsam. Dies wird aber bergab mit übersetzter Geschwindigkeit wieder gut gemacht. Oft sehen die Lkw so beladen aus.



Wir waren also mit „positiven“ Gedanken an die Küste unterwegs. Endlose Weiten, Mais- Soja- Kaffee- oder Zuckerrohr wechselten sich in Kilometer langen Feldern ab.



Zuckerrohr und Kaffee



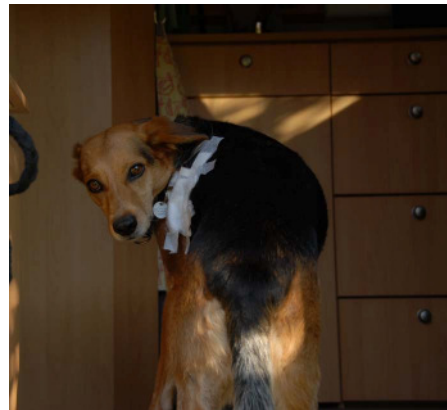
Die Landschaft Brasiliens

Wir freuten uns auf Vitória: Fläche 46'184 km² Bevölkerung 3 Millionen, kannten wir doch den Hafen und die Stadt von unserer Überfahrt her. Auf schöne Menschen, endlose, weisse Strände. Halt so, wie man sich als Tourist, Brasilien vorstellt und kennt. Die Realität holte uns schon nach einer Stunde Aufenthalt, auf dem Parkplatz direkt am grossen Strand, wieder ein. Wir sassen im Wagen, als ein neugierig, interessierter Mann ums Little Monster schlich. Bei der Küche angekommen schaute ich raus und begrüßte ihn mit: „Bom dia. Buenos dias“ kam die Antwort auf Spanisch. Wir, hellhörig und glücklich, „vertraute Töne“ zu hören schwatzten, zuerst durchs offene Fenster, dann gingen wir raus. Er Argentinier mit einer Brasilianerin verheiratet und seit 20 Jahren in Vitória lebend. Wir erfuhren, dass wir hier ab 16:00 Uhr nicht mehr sein dürften. Es sei viel zu gefährlich. Die Polizei, welche den Parkplatz bewachte, würde sich ab 16:00 Uhr zurückziehen. Er gab uns dann freundlicherweise eine Adresse 35 km ausserhalb wo wir sicher die Nacht verbringen könnten. Ebenfalls die wichtigsten Regeln. Immer auf grossen Tankstellen übernachten (wir hassen dies) nie nachts fahren und, wenn sich ein Auto direkt vor unsere Stosstange setzen würde um uns so zum Bremsen zu zwingen, wegstossen, ja nicht anhalten, einfach Gas geben. Wir bekamen seine Telefonnummer E-Mail Adresse und die Bitte, auf jeden Fall anzurufen, es sei egal um welche Zeit, Tag und Nacht wenn wir Hilfe bräuchten egal was, anrufen. Er lebe seit 20 Jahren hier und wir müssten wissen, dass viele Menschen hier nichts zu verlieren hätten. Sie keine Bildung und oft kein Zuhause hätten und auf dem Niveau von Tieren leben würden.

Wie Tiere miteinander umgehen haben wir ja am Vortag mit Pepa erlebt. Die Attacke der zwei Hunde hat sie Gott sei Dank überlebt. Die Wunden, welche ich ihr anschliessend selber zugenäht habe, heilen, dank Antibiotika sehr gut. Heute hat sie sich allerdings die grosse Wunde aufgekratzt. Doch es ist nur ein Faden gerissen wir nehmen an, dass es auch so zusammen heilen wird. Sie bekommt ab sofort eine Binde und ein T-Shirt verpasst.



Pepas Bisswunde wird genäht



Die Wunden heilen gut

Der Platz den uns der Argentinier zugewiesen hat, erwies sich als „Stell- bez. Parkplatz für „Motorhomes“. Die Leute haben ja meistens keinen so grossen Parkplatz um ihre 10bis 14 m langen Busse abzustellen. So gibt es denn in jeder Grossstadt einige Stellplätze für diese Camper. Meistens eine wunderschöne Anlage, natürlich bewacht mit Video, Hund und Wärter! Sogar ein Pool war da. Und, da ja überall vorhanden WiFi. Da der Besitzer leider zz. in Chile war, konnte mir keiner den Netzwerkschlüssel geben. Was aber tut ein Brasilianer? Er holt sein Laptop, streckt ihn mir hin und sagt: „Benütze ihn solange du willst, ist alles installiert“. So sassen wir dann zwei Stunden vor einem fremden Laptop. Leider war in Europa lange nach Mitternacht, fürs Skypen also viel zu spät. Von „Campern“ welche das Weekend in ihren Motorhomes verbringen, bekamen wir den neusten „Strassenatlas“ geschenkt. Einige Tipps wie wir uns dann in Rio zu verhalten hätten und natürlich die genaue Wegbeschreibung zum Campingplatz in Rio de Janeiro. Zwischenbemerkung: Die Strassen sind beschissen, dafür die Leute sehr nett. Guten Mutes fuhren wir also am Montag ab Richtung Süden. Bruno wollte unbedingt über Die grosse Brücke in Vitória fahren, die den Hafen mit dem Meer verbindet. Zwei mal ist er schon mit dem Schiff unten durch. Die Strassen waren zur Abwechslung einmal gut. In der Ortschaft Guarapari suchten wir den Campingplatz. Wir fragten einige Leute: „Tem Camping aqui?“ Grosse Augen und Kopf schütten als Antwort. Viel Verkehr und Lomos kamen dazu. Verärgert fuhren wir aus dem Kaff. Ein Camping ist ja vermutlich ausserhalb oder etwa nicht? Wir fanden ihn nicht. Also weiter fahren. Nach etwa 10 km sah Bruno ein Camper direkt am Strand, mitten in einer kleinen Ortschaft. Wir nichts wie hin. Ein Pfarrer mit Frau welche jedes Weekend hier verbringt. Es sei absolut ohne Bedenken. Sogar das Fenster würde er nachts offen lassen. Hei suuuper! Die Nacht unter der Strassenlampe und die starke Brandung verhinderte allerdings eine ruhige Nacht. Vom Pfarrer erfuhren wir, der Campingplatz in Guarapari befände sich mitten in der Stadt! Na dann, viel Vergnügen!!! Am andren Tag war unser Ziel: Búzios und Capo Frio. Zwei schöne Orte mit sagenhaften Stränden. Die Strände waren tatsächlich sagenhaft, bloss wo war der Camping? Ach ja, direkt an der Hauptstrasse, in der Stadt, weit weg vom wunderschönen Strand. Hmm...! Okay, was soll's wir müssen ja irgendwo pennen. Die Nacht war ruhig, die Rechnung

kam am andern Morgen. Mir wurde am Vortag gesagt; 18 Reais alles inkl. Ein guter Preis daran war nichts auszusetzen. Bloss als Bruno zahlen ging war es dann pro Nase plus Auto. 35 CHF!! für Brasilien doch eher unverschämt teuer.



Strand von Capo Frio

Also beschlossen wir einen anderen Campingplatz zu suchen. Wir fuhren über 100 km die Küste südwärts. Klapperten jede Ortschaft ab. Fuhren über hunderte von Lomos, durch voll gestopfte Strassen, mitten im Mittagsverkehr, nichts. Kein Campingplatz am Meer. Ein wunderschöner Strand, dann die Strasse und gleich die erste Häuserreihe. Nach drei Stunden hatten wir die Nase so was von voll, wir beschlossen nichts wie weg hier. Zurück zur Hauptstrasse... Rio wir kommen...

Dann das Schild Pousada/Camping. Blinker raus, rechts abbiegen, natürlich mussten wir wieder fragen, doch ein freundlicher Herr fuhr uns hin.

Wen wundert es, auch hier ist alles Brasilianisch angeschrieben, es steht zwar ein sehr schönes Schild, doch der Hinweis, dass hier auch Camper stehen können ist natürlich nur von Gelände selber und nicht von der Strasse aus sichtbar....

Schnauf... wir stehen in einem wunderschönen Privatgarten, mit Pool und allem drum und dran, sogar Hängematten. Herrlich gelegen in den „Hügeln“. Keine Touris, keine Abzockerei, 15 Reais (knappe 10 CHF) pro Tag. Wir bleiben hier bis Sonntag und fahren dann nach Rio rein.



Pousada/Camping in Seguerem

Das Beste kam am anderen Tag, als Renate mit Pepa laufen ging, sah sie ein Schild mit Süd Tirol angeschrieben, also nichts wie hin, schauen kostet ja nichts. Ein Liechtensteiner, mit einer Brasilianerin verheiratet, betreibt hier eine Bäckerei. Das Brot ist sehr lecker, und dazu bekamen wir noch etliche Informationen. Es sind hier, wir stehen etwa 100 km vor Rio, sehr viele Grundstücke zu verkaufen. Standart ist 5000 qm², Preis 20'000 Reais = 12'800 Fr. Für 110'000 Reais gibt es 5000 qm² mit zwei kleinen Häusern, Pool und Bananenplantage sowie eigener Fussballplatz. Das kleinere Haus wird von Gärtner mit Familie bewohnt, der bei Abwesenheit das Grundstück pflegt und bewacht. Kostet pro Monat 380 Reais... schade steht dies alles hier in Brasilien.....

So sind wir denn heute unterwegs in Rio de Janeiro, von wo aus wir versuchen diesen Bericht zu schicken. In diesem Sinne até luego vote sempre do Brasil

